

Die Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter "Saale-Zeitung" eingetragen. Alle unregelmäßig eingehende Manuskripte sind keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Quittungsbekundung. "Saale-Blg." gesteuert. Schriftführer der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133A; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I. Telefon Nr. 191 u. 176.

Saale-Zeitung.

Dreizehnbisvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg. solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntmachung Nr. 75 Pfg. für Halle und umwohnend 1 Mtl. Erbschaft täglich einmal, Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigerstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

Nr. 552.

Halle a. S., Donnerstag, den 25. November. 1909.

1909.

In letzter Stunde!

Morgen ist Wahltag! Beinahe ein halbes Jahr war das Mandat erledigt. Eine ziemlich lange Zeit, während welcher den Wählern reichlich Gelegenheit gegeben war, eine Wahl treffen zu können, ob sie diesem oder jenem Kandidaten ihre Stimme geben sollten. Erleichtert wurde ihnen diese Entscheidung durch die Fülle der abgehaltenen Wahlversammlungen und die Unmassen von Flugblättern, welche verteilt wurden. Selten hat wohl ein derartig intensiver Wahlkampf stattgefundenen Hüben wie Driben!

Nur auch der Kampf für die bürgerlichen Parteien insofern ein einfacher, weil er nur nach einer Front geführt zu werden brauchte, so war er aber erbitterter denn je. Der gemeinliche Gegner, die Sozialdemokratie, leistete in der Bekämpfung der Volksmassen und in Verunglimpfung des Gegners das Mögliche. Da war der ganze Waffenvorrat an Schimpfwörtern, Lügen und Verdrehungen herangezogen worden. Jeder denkende Mensch mußte sich sagen, eine Partei, die in dieser Weise operiert, kann zu unmöglich ihre Stimme geben.

In wenigen Stunden wird das Kampfesfeuer schweigen. Die Wähler werden ihrer vornehmsten Staatsbürgerpflicht gedenken. Deshalb gilt es noch einmal, die Wäuer und Lässigen aufzumuntern. Es ist ja überhaupt bewahrheitet, daß es so viele deutsche Staatsbürger gibt, denen in der Politik alles gleichgültig ist, wenn sie nur nicht in ihrer Ruhe gestört werden. Nicht es mit dieser Laubbild im Bürgertum so weiter, denn braucht daselbe sich nicht zu wundern, wenn eines Tages die Sozialdemokratie im Reichstage triumphiert. Auch hier in Halle-Saalkreis ist es der Sozialdemokratie unmöglich, am 26. November Sieger zu werden, wenn das Bürgertum sich seiner Aufgabe voll bewußt wird.

Deshalb darf eine Wahlstimme unter den bürgerlichen Wählern heute nicht flach greifen! Gewiß befinden sich jetzt Tausende von Staatsbürgern in einer schwierigen Lage. Schwere Lasten hat der Einzelne zu tragen. Manche Vorkommnisse der letzten Zeit haben dann noch das Ihrige getan, um große Kreise des Bürgerturns zu verärgern.

Man kann eine derartige Stimmung wohl begreifen, aber zu einer Demonstration an dem Wahltag darf sie keine Veranlassung geben. Was wird damit geändert, wenn eine große Zahl, sonst staatsstreuer Wähler sich der Stimme enthalten, Leerstühle abgibt oder direkt für den Sozialdemokraten stimmt? Nur das Gegenteil von dem, was beabsichtigt wird. Man will seiner Unzufriedenheit Ausdruck geben und stützt damit nur die Sozialdemokratie, die Zufriedenheit der Volksmassen nicht will. Eine derartige Handlung sollte kein vaterlandsliebender Mann begehen, er kann es unmöglich mit seinem Gewissen vereinbaren.

Nein, der große Augenblick fordert ein einmütiges Eintreten der bürgerlichen Wähler für den Kandidaten der Liberalen. Der konervative Mann, muß unter voller Wahrung seiner parteipolitischen Anschauungen den liberalen Kandidaten schon deshalb unterstützen, weil er mit den Liberalen in dem Hauptpunkte gemeinsam denkt, nämlich in der Liebe zu Kaiser und Reich. Er opfert keinen Deut von seiner Überzeugung, wenn er liberal wählt.

Es muß allen Volksklassen klar werden, daß bei der heutigen Wahl hohe nationale Werte auf dem Spiele stehen. Keinem denkenden Menschen kann es gleichgültig sein, ob die Partei des wirklichen Fortschrittes oder die Partei des Umsturzes Sieger bleibt. Das Bürgerturn muß sich seiner Pflichten voll bewußt werden. Es darf nicht dulden, daß unser schöner Waalkreis in Zukunft sozialistisch hertreten wird. Vor bald drei Jahren hat die vereinte Kraft des Bürgerturns einen herrlichen Sieg erröchten. Was damals möglich war, ist auch heute noch möglich, wenn nur das Bürgerturn von seiner Macht den richtigen Gebrauch macht.

In dieser Stunde soll man nicht das Kennende zwischen den bürgerlichen Parteien hervorheben; es muß betont werden, daß der Kandidat der Liberalen für wahre Volksfreiheit, für eine moderne Entwidlung unseres Staates und für des gesamten Volkes Wohlfahrt mit allen Kräften einzutreten gewillt ist. Für einen solchen Kandidaten muß das Bürgerturn einmütig auf die Schanzen gehen und heute der Sozialdemokratie einen Denkzettel geben, an dem sie lange zu tragen hat.

Weg deshalb mit aller Lässigkeit und Verärgerung! Es gilt dem Vaterland zu dienen und da muß das Bürgerturn

aus Stadt und Land einmütig kämpfen. Vereinter Tat wird der Erfolg blühen!

Und deshalb noch einmal: Auf zum Sieg! Mann für Mann an die Wahlurne für "Georg Reimann!" Halle a. S., 25. November 1909. Delius.

Das Strafverfahren gegen Jugendliche.

Seit Jahren ist die Behandlung jugendlicher Personen im Rahmen der gegenwärtigen Strafprozeßordnung Gegenstand lebhafter Angriffe. Man machte insbesondere geltend, daß Straftaten Jugendlicher sehr oft auf mangelhafte Erziehung zurückzuführen seien und daß, wo sich ein solcher Mangel zeige, durch staatliche Einwirkung auf die Erziehung den Interessen der Allgemeinheit besser gedient werde als durch Bestrafung. Man hob ferner hervor, daß dort, wo es sich um Verletzungen harmloser Natur handele, die durch die häusliche oder die Schulzucht ausreichend gehandelt werden könnten, es eine Härte sei, den Jugendlichen einer Bestrafung zu unterwerfen, die ihn für sein späteres Leben mit einem Makel behalte, sein Fortkommen erschwere, und sein Ergeßniß abtumpfe. Im Anschluß an Einrichtungen in England und Amerika ist daher der lebhaftest Wunsch hervorgetreten, Kindergerichte zu bilden, denen besonders qualifizierte Richter mit ausgedehnten Befugnissen vorzuziehen sollten.

Mehrere Bundesstaaten sind diesen Wünschen schon nachgegeben und haben im Justizverwaltungswege, soweit es die bestehenden Gelege gestatteten, besondere Abteilungen für Jugendliche an einzelnen Amtsgerichten eingeführt. Die Strafprozeßreform will nun diese Einrichtung weiter ausbauen und ihr allgemeine Verbreitung sichern. Der Entwurf bringt eine Reihe von Bestimmungen, die zum Vorteil der Jugendlichen ausschlagen werden. Insbesondere ist es zu begrüßen, daß auf ein Zusammenwirken mit den der Jugendfürsorge gewidmeten Vereinen Wert gelegt wird. Es kann nur reichen Gegen sitzen, wenn diese Organisationen, die eine große Zahl wertvoller Hilfskräfte besitzen, in die Lage kommen, die Gerichte in ihrem Kampfe gegen die Verwahrlosung der Jugend zu unterstützen. So kommt z. B. die Mitwirkung von Fürsorgevereinen in Frage, wenn es gilt, die Jugendlichen vor der Unteruchungshaft zu bewahren und ihren Zweck durch andere Maßnahmen zu erreichen. Die Fernhaltung jugendlicher von erwachsenen Gefangenen, sowie die Sonderung der Hauptverhandlungen von Verhandlungen gegen Erwachsene und die Trennung zusammenhängender Strafsachen, bei denen Jugendliche und Erwachsene beteiligt sind, sind oft geäußerte Wünsche, deren Erfüllung endlich die Reform bringen soll.

Anderefalls aber müssen einige der wichtigsten Bestimmungen als wenig glücklich bezeichnet werden. Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz gibt nur die Möglichkeit zur Schaffung von Jugendgerichten, sie überläßt es den Landesjustizverwaltungen, bei einzelnen Amtsgerichten besondere Abteilungen für die Verhandlung von Strafsachen gegen Jugendliche zu bilden. Es soll aber nicht ein einheitlicher Zustand für das ganze Deutsche Reich geschaffen werden, es soll vielmehr im Belieben der Einzelstaaten stehen, ob sie Jugendgerichte einführen wollen oder nicht. Es ist nicht einzusehen, warum man hier eine Verschiedenheit der Rechtseinrichtungen zulassen will, zumal man doch sonst dazu übergeht, auf so vielen andern Gebieten einen einheitlichen Rechtszustand zu schaffen, und eine Verschiedenheit sich hier doch in keiner Weise durch Rücksichtnahme auf landschaftliche oder lokale Interessen rechtfertigen läßt. Für verfehlt halten wir auch die Bestimmung, wonach Jugendgerichte nur bei einzelnen Amtsgerichten gebildet werden sollen. Wir meinen vielmehr, daß bei allen Amtsgerichten eine solche Einrichtung getroffen werden müßte.

Allgemein ist es als notwendig anzuerkennen, daß das Amt des Jugendrichters mit dem des Vormundschaftsrichters in einer Person verbunden ist. In dem von den Regierungen vorgelegten Gesetzentwurf findet sich jedoch kein Wort darüber. Lediglich in der Begründung wird gesagt, daß es den Landesjustizverwaltungen überlassen bleiben müsse, eine derartige Verbindung der verschiedenen richterlichen Funktionen herzustellen. Die Regierungen sehen zwar ein, welche hervorragende Bedeutung die Vereinigung dieser Ämter in einer Person hat, sie können sich aber nicht zu einer gezielten Festlegung einer entsprechenden Bestimmung entschließen. Auch hier also bleibt die Reform auf halbem Wege stehen.

Hoffentlich gelingt es, im Reichstage Verbesserungen des Entwurfs durchzuführen, damit wirklich eine erfrischende Reform auf diesem wichtigen Gebiete erzielt wird.

Deutsches Reich.

Ein Zentrumsblatt gegen den Hallenser Rektor.

D. E. K. Wie wenig die Ultramontanen, diese „Stützen von Thron und Altar“, in Wirklichkeit mit dem gemeinsamen Kampf des Bürgerturns gegen die Sozialdemokratie sympathisieren, wie ihr Herz, das sonst in Rom ist, bei Gleichgesinnten für die Genossen schlägt, das zeigt ein wider Angriffs, den das schließliche Zentrumsblatt, die „Schles. Volkszeitung“, gegen den Rektor der Universität Halle am 21. November veröffentlicht. Das Blatt ist im innersten Herzen empört, weil durch den Ausfall der Vorlesungen am Wahltag den Studenten Gelegenheit gegeben wird, im Dienst der nationalen Parteien tätig zu betätigen. Im höchsten Maß schreibt das dem Fürstbischöflich-nachgeliebte Organ: Der „voraussetzungslose“ höchste Beamte der konfessionellen Universität Halle verlangt also von den Kommilitonen, daß sie sich im liberalen Sinne betätigen und ferner, es sich darum, ob ein Sozialdemokrat oder ein Liberaler gewählt wird! Der Herr Rektor hat als Privatmann das gute Recht, politisch von ganz bestimmten Voraussetzungen sich leiten zu lassen, als Rektor der Universität Halle hat er sich jedoch politischen Äußerung am schwarzen Brett öffentlich zu enthalten; noch viel weniger darf er aber die „Kommilitonen“ zu bestimmten Sachen, seine politische Meinung zu betätigen zu machen; am allerwenigsten soll er sie zu Handlungen mit einem politischen Akte auffordern, an dem sie, ihrem Akt nach, noch gar nicht teilzunehmen haben. Für politische Redereien danken wir belien, so „voraussetzungslos“ sie auch sein mögen!

Das Blatt ist unerschrocken genug, den Rektor auf die §§ 108 und 109 des Strafrechts zu verweisen und zugleich heuchelt es, daß sein Angriff nur aus Prinzipialer erfolge, nicht aber um für die Sozialdemokratie einzutreten. Das Zentrum und Prinzipial! Wer weiß, mit welcher Begeisterung sich die Studenten der Bonner katholischen Verbindungen bei den vorletzten Kaiser-Stadtverordnetenwahlen betätigten, um für das Zentrum Schuttpredigten zu halten, was wohl, wie die dafür bestellten Verbindungen hauptsächlich den Zweck haben, Refruten für das Zentrum zu schulen, der weiß, was von Zentrumsprinzipien in dieser Frage zu halten ist. Das Zentrum kennt überhaupt keine anderen Prinzipien, als die Macht im Reichstag zurückzugewinnen, die es in den Wahlen von 1907 verloren hat. Um den Sieg des Verbündeten von ehesten und morgen, des roten Genossen, hängt das Jesuitenblatt von der Breslauer Dominikel, das ist das wahre „Prinzip“ und darum best es auf den Hallenser Rektor, trotzdem dessen Anordnung in Halle einmütigen Beifall bei allen bürgerlichen Parteien gefunden hat.

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1910

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ außer den bereits mitgeteilten Ziffern noch folgende Posten:

Der Etat für das preussische Militärkontingent weist im ordentlichen Etat an Einnahmen nach: 8245 463 M. (mehr 1 811 482 M.) für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern, 495 334 M. (- 1147 288 M.) für Rechnung aller Bundesstaaten; im außerordentlichen Etat 3 608 656 M. (- 314 757 M.). Die fortbauenden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 554 501 311 M. (- 10 716 807 M.), die einmaligen Ausgaben 57 555 900 M. (- 22 408 098 M.); im außerordentlichen Etat werden 19 349 100 M. (- 11 110 300 M.) verlangt. Zur Schaffung eines gesunkenen und gelähmten Stimmorgans für Luftschiffe neuer Art soll der Etat für 3. (Verkehrs-) Kompanie des Luftschiffvertrags am 1. Oberleutnant, 1 Wagemittel und 12 Unteroffiziere einschließlich 4 Steuerleute erhöht, sowie die Zahl der kommandierten Gefreiten und Gemeinen von 75 auf 132 Mann erhöht werden. Durch die Bildung eines Veterinäroffizierskorps am 1. April 1910 kommt die Umgestaltung der militärischen Laufbahn zum Abschluß, 538 Veterinärbeamte werden abgesetzt und an deren Stelle 562 Veterinäroffiziere angeordnet. An die Spitze der Militärveterinärakademie, die bisher von dem Inspektor des Militärveterinärwesens geleitet worden ist, soll ein Hochmann (Generalveterinär mit dem Gehaltsstufen eines Regimentskommandeurs) gestellt werden. Die Akademie wird als selbständiges Institut dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellt werden. Wie in einer dem Etat beigegebenen Denkschrift auseinandergelegt wird, soll die Regelung der Rations- und Pferdegebühren allmählich geändert werden. Der neue Etat beginnt bereits damit. Die Minderung erfordert hier nach Abzug der Winderkosten Mehraufgaben in Höhe von 532 363 M.

Unter den einmaligen Ausgaben werden zum Neubau von 2 Schießständen für Ewinemünde als erste Rate 10 000 M., zur Erweiterung des Reparaturwerkes von Jagd 3 in Waggaberg 105 000 M., als 1. Rate (für Entwurf) zum Neubau einer Kaserne nebst Zubehör für 3 Bataillone Infanterie in Seide 10 000 M. (vorbeschaffen 1 900 000 M.), zum Neubau eines Schießstandes zu 200 Meter für 3 Batterien Fußartillerie in Emden 87 000 M., zum Ankauf von Erweiterungsgelände bei der Eskadronsfeldschießanlage am Schmetberg

An die Wahlurne — morgen — mit dem Stimmzettel des bürgerlichen Kandidaten Reimann!

in Hannover 374 221 Mt. als erste Rate (für Entwurf), zum Neubau einer Kaserne für eine Divisionskaserne in Soltau 6000 Mt. (vorbehalten 812 000 Mt.) eingeleitet. Wie es in einer dieser Forderungen des Reichstags heißt, sollen auch in Soltau auch in Spittalau und Breston an der Küste errichtet werden. Die ersten Artillerie- und Maschinenwerke werden u. a. infolge des Ersatzes neuer und Umwandlung bestehender Formationen 331 930 Mt. zur Beschaffung von Handwaffen und Munition, 1 804 874 Mt. als 1. Rate zur Beschaffung von Feldartilleriegerät nebst Munition für Kriegsformationen verlangt. Zur Ausstattung der Pionierkompanien mit zwei- und vierfüßigen Gerätemengen, sowie sonstigen Ergänzungen werden als 1. Rate 250 000 Mt., zum Neubau von zwei Schießständen für Neubestell 57 000 Mt. gefordert. — Der Etat für das sächsische Militärkontingent weist an Einnahmen im ordentlichen Etat 389 050 Mt. (+ 3700 Mt.) nach. — Der Etat für das württembergische Kontingent weist 701 000 Mt. (- 1 210 900 Mt.) Einnahmen nach. Die fortwährenden Ausgaben betragen 25 826 970 Mt. (- 414 478 Mt.), die einmaligen 3 957 996 Mt. (- 1 267 469 Mt.).

Der Nationalitätenunterschied in den Reichslanden.

(Meldung unseres T.R.-Korrespondenten.)
* Weh, 25. Novbr. 09.

Man schreibt uns aus Weh:

In den letzten Tagen hat man sich durch die Affäre Wegelin wieder in größerer Nähe mit dem Nationalitätenunterschied in den Reichslanden beschäftigt. Wenn auch über die Maßnahmen der Reichsregierung verschiedene Meinungen existieren, so sind doch die am meisten beachtenswert, die von ehemals französischer Seite ausgehen. Und das ist man gerade der Ansicht, daß Deutschland nichts unterlassen hat, um die Revanche-Dee zu verfluten zu lassen. Die Kinder ehemaliger Krieger auf französischer Seite sind zum Teil schon sehr ohne Mittel Reichsbesitzer, wenn auch mit der Einschränkung, daß ihre Symphonien für Frankreich noch nicht ganz geschunden sind. Aber auch dieser letzte Satz an Frankreich wird nach dem Ableben der älteren Generation schwinden, wenn die Reichsregierung Verständnis dafür an den Tag legen wird, daß ihre Autorität gewahrt bleibt, ohne daß man dabei Härte anwendet. Natürlich geht es (und es wird wohl auch in Zukunft so bleiben) scheinbar nicht ohne Fehler ab. Gerade auf deutschfreundlicher ehemaliger französischer Seite wird z. B. ausgehen, daß die französischen Gedächtnisse am Grabe gefallener Krieger, bei denen sogar französisches Militär erscheint, mit Erlaubnis der Regierung eine pompöse Ausdehnung annehmen, die deswegen unopportun ist, weil dadurch die Verbindung der gemordeten Reichsbesitzer mit ihren ehemaligen Mutterlande von neuem genährt wird. Doch viele Franzosen die Bereitwilligkeit der Reichsregierung zur Erhaltung derartiger Wallenfundamente unter der Trikolore als eine Schwäche ansehen, die man jenseits der Vogesen nicht kennen würde, sei nur nebenbei erwähnt. Aber auch die Wegelin-Affäre, die langsam anfängt, in einem viel milderen Lichte zu erscheinen, ist ein Beispiel Deutschlands resp. der zuständigen Behörden, wenn auch nach gerade entgegengesetzter Seite. War auch das Benehmen des Schmeizers ein tadelswertes, so sollte man dennoch von derlei Wirtschaftsschichten nicht so großes Wehen machen, denn es könnte als Schwäche ausgelegt werden. Eine Ermahnung oder gelinde Bestrafung hätte denselben Effekt ausgeübt, ohne über die Grenzen hinweg zum Thema gemacht zu werden. Gibt es nicht auch in Paris deutsche Restaurants (wobei sich auch Franzosen verstehen), in denen man in Rotouirform verkehrt, bei „Wacht am Rhein“ zu hören bekommen kann? Ein weiterer Kritik wäre es, wenn sich hinsichtlich der Kadristik bemerkbar machen sollte, daß die Militärbehörden dem langgestrichen Reichsland für die in Weinlaune verlebte „Tat“ eines einzelnen eine Bremsen anlegen beschafftigt, indem sie die Operettenmusik zu unkenntlichen deutschen Militärarmärschen aus dem Programm der Militärkapellen streicht. Das wäre eine verfehlte Herausforderung, die nur Schaden stiften könnte.

Fallender Zeheloff.

Die Direktoren der „Freien Schulgemeinde“ in Widdersdorf bei Gasseff hatte vom Ministerium des Inneren die Genehmigung erhalten, daß ein in ihrer Schule der Religionsunterricht der Oberstufe mit allgemeiner Religionsgeschichte beschäftigt. Doch hatte das Ministerium fallenden Zeheloff verlangt. Daraufhin wurde ihm von der „Freien Schulgemeinde“ das einzige Buch mit fallenden Zeheloff, das es gibt, Prof. Alfred Verhörs „Religionsgeschichtliches Lehrbuch“ angeboten. Der Behörde war das Buch unbekannt, und sie forderte ein Exemplar zur Prüfung an. Der Direktor Dr. W. B. Angelen handte eins ein. Nach sechs Wochen bekam er es stillig unaufgefordert zurück mit dem nachfolgenden Erlaß:

Das Religionsgeschichtliche Lehrbuch von Verhörs geht über die Beschränkung einer höheren Lehranstalt weit hinaus und muß daher von Schülern dazu verleitet, den naturwissenschaftlichen Religionen eine Bedeutung beizumessen, die ihnen nicht zukommt. Wir können deshalb die Benutzung dieses Buches von Eltern 1910 ab nicht mehr gestatten.

Das uns seitens der Verlagshandlung überreichte Exemplar des Buches folgt anbei.

993. Höflich.

Parteinachrichten.

L. C. Wie wir hören, ist der konservativ Reichstagsabgeordnete v. Seibern, Vertreter des Wahlkreises Königsberg in der Rheinmark, sehr erkrankt. An seiner Stelle sprach dieser Tage der Landtagsabgeordnete des Kreises, Landrat v. d. Hagen, über die Reichsfinanzreform, wobei er die Politik der konservativen Fraktion verteidigte. Dabei entschloß er sich das interessante Geschändnis, obwohl er mit den Regierungsmaßnahmen nicht einverstanden sei, so möge man doch von ihm nicht eine maßlose Kritik der Regierung erwarten, er wolle, was er seinen vorgesezten Dienstschicksalen schuldig sei; Schändlings gebe es in der konservativen Partei nicht.

× In Cister (Wp.) hat man, wie die „Liberale Corz.“ meldet, von konservativer Seite den Kaufleuten und Handwerkern der wirtschaftlichen Dopolis und das Kaufen nur in der Großstadt angedeutet, wenn diese Berufsbesitzungen sich bekommen lassen sollten, dem Hansabund beigetreten!

Kleine politische Nachrichten.

Kaiser Wilhelm und die russische Grenzwaage.
Der Kaiser jagte gestern als Gast des Grafen Hensel von Donnersmarkt an der russischen Grenze. Er wurde, wie dem „B. T.“ aus Schloß Neudorf telegraphiert wird, von einer Abteilung der russischen Grenzwaage, die unter dem Befehl eines Oberleutnants Paradenaustellung genommen hatte, begrüßt. Der Kaiser dankte mit militärischem Gruß.
Die Kaiser-Stadtorbenernahmen.
Bei den geätzigen Stadtorbenernahmen in Kiel, den ersten nach der Neueinrichtung der Wahlbezirke, wurden sechs Bürgerliche und ein Sozialdemokrat gewählt. Das Kollegium besteht jetzt aus zehn sozialdemokratischen und zwanzig bürgerlichen Stadtorbenern.

Eine Fahrplankonferenz.
Die in Heidelberg abgehaltene Fahrplankonferenz deutscher und ausländischer Eisenbahndirektionsvertreter ist gestern geschlossen worden. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen werden keine Mitteilungen gemacht.
Grubenarbeiter und Zwangsarbeitssachweis.
Aus Wagon wird gemeldet: Die Vorständebotschaft der vier großen Grubenarbeiterorganisationen hat einstimmig beschlossen, die zu erwartenden Verhandlungen des Reichstages über den Zwangsarbeitssachweis des Schmelzwerkes abzumauern und entsprechend dem Verlauf der Reichstagsverhandlungen bei einer abermaligen Zusammenkunft Beschlüsse zu fassen.

Ausland.

Die Wiener Giffbriefe.

(Zwei weitere Opantafelungen.)

Die Erhebungen des gestrigen Tages haben keinerlei Ergebnis gezeitigt, das zu der Hoffnung einer baldigen Ermittelung des Wunders der Giffbriefe berechtigen würde. Es sind im ganzen an das Sicherheitsbureau mehr als 800 Briefe gelangt, darunter gelten allein mehr als 50. Die enthaltenen Angaben und Mitteilungen über den Urheber des Verbrechens, ohne daß sich auch nur ein sicherer Anhaltspunkt für eine ausschließliche Weiterverfolgung bieten würde. Man tastet mehr denn je im Dunkeln.
Die Glaubwürdigkeit der Erzählung des Tischlers Deutsch, der die Wunderteile in der Nacht auf den 14. im Auftrage eines Fremden ausgehen haben will, hat durch die Aussage seiner eigenen Frau einen argen Stoß erhalten. Deutsch hatte nämlich behauptet, er habe auch seiner Frau von den nächsten Abenteurer und den vier Kronen, die er dabei verdient, erzählt. Frau Deutsch erklärte aber auf dem Sicherheitsbureau, daß diese Angabe unwahr sei. Da die Postministerin Frau Seifert angab, der Unbekannte hätte die persönliche Uebergabe der Sendungen mit der Unmöglichkeit motiviert, sie in den Briefkasten zu werfen, wurden die Einwirkungsversuche vorgenommen. Sie ergaben, daß die die Schachteln enthaltenen Briefe ohne Schwierigkeiten in jeden Briefkasten geworfen werden, ja daß sogar gleichzeitig zwei eingelegt werden können.

Der russische Abgeordnete Budynowski hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses an Anlaß des Giffmordmittels eine Interpellation an den Justizminister gerichtet, in der eine Veräußerung der Briefe an die Richter über den Vertrieb von Geheimmitteln verlangt wird. Darauf erklärte der Regierungsrat der Reichstagskanzlei Larisch und der Kultus Dr. Gottlieb im Sicherheitsbureau, um eingehend verschiedene Schriftproben mit der Schrift auf dem Ätzdruck zu vergleichen. Das Kriegsministerium hat aus dem Archiv der Kriegsschule eine Anzahl von schriftlichen und kartographischen Arbeiten ehemaliger Frequentanten, namentlich aus den Jahrgängen 1903 bis 1905, ausgeben lassen, und diese Arbeiten werden mit neuen Handschriften auf Schriftähnlichkeit hin verglichen.

Nach wie vor wird in Wien und in der Provinz nach sämtlichen für die Kriminalpolizei in Betracht kommenden Militär- und Zivilpersonen nachgehrt, die irrtümlich sind und fähig waren, einen solchen Anschluß durchzuführen. Auch im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei weitere Opantafelungen aus der Provinz gemeldet. Eine war an einen Generalstabschefmann nach Leimeritz, die zweite an einen Oberleutnant nach Misloska adressiert. Das sind bisher zehn amtlich konstatierte Sendungen. Dazu kommt der Fall eines in Wien stationierten Offiziers, der den Brief samt Inhalt achtlos wegmurfte. Man fand nachträglich das Kuxert im Katernhof, doch setzte eine Kapelle. Die vor einiger Zeit von dem englischen Drogisten Francis nach Wien gelandeten Präparate sind harmlos und wurden auch von der Behörde nicht verdorfen.

Französische Flottenrüstungen.

Pariser Meldungen besagen: „Matin“ veröffentlicht Einzelheiten über das neue Flottenprogramm und teilt mit, daß demüßigt in West und Lorient zwei Panzer mit je 23 000 Td. gebaut werden. Zu diesem Zweck wird die Kammer um Bewilligung von 500 Millionen Francs für 1910 ersucht werden. Die Panzer bilden einen Teil des Programms, das im Januar n. Js. dem Parlament zur Begutachtung unterbreitet werden wird. Die neuen Panzer werden die stärkste Offenlegung, die bisher vorhanden ist und gleichzeitig das Maximum der Unüberwindlichkeit darstellen, die bei den Schloßerarbeiten gegen das Panzerschiff „Jena“ beobachtet worden ist. Das neue Programm sieht bis 1915 die Beendigung von 19 Panzerschiffen vor. Darunter zwölf Dreadnoughts.

Die türkische Regierung gegen den Konzessionshändler.

Wie man der „P. K.“ an maßgebender Stelle mitteilt, hat das Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten in Konstantinopel folgender Erlaß herausgegeben:

Um die Vergabung von Konzessionen an solche Personen zu verhindern, die diese lediglich zum Zwecke des Weiterverkaufs und des Konzessionshändlers zu erlangen trachten, wird verfügt, daß Bewerber in Zukunft regelmäßig außer der finanziellen auch ihre technische Leistungsfähigkeit nachzuweisen haben, widrigenfalls ihre Gesuche unüberprüfbar bleiben. Diese Verfügung hat rückwirkende Kraft, jedoch können die genannten Sachverhalte noch bis zum 14. Dezember 1909 nachgeprüft werden.

werden. Die Sachverhalte sind stets dem Bureau der Konzessionslegation (Reichsbesitzer) des oben genannten Ministeriums zu unterbreiten, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Ein Hochverräter.

Unter dem Verdacht der Spionage zugunsten eines fremden Staates wurde der frühere Wiener Oberleutnant Ritter von Dembowsky in Wien verhaftet. Dembowsky wurde vor zwei Jahren wegen Fallschirms aus dem Heere entlassen. Die Untersuchung gegen ihn hat aber weitgehendes Beweismaterial zutage gefördert. Mit Dembowsky wurde keine langjährige Geliebte verhaftet. Diese behauptet, daß durch die Affäre auch noch andere Offiziere bezw. deren Frauen schwer kompromittiert werden.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Ueberreichung der Antwortnote
Der britischen Schmachtmächte an die Spitze mit dem bereits bekannten Inhalt steht unmittelbar bevor. Es ist fest, daß die Türel mit der Antwort, welche in besonderer Form die Vertagung der Kretefrage fordert, zurückgehen werden. In diesem Sinne sind bereits die türkischen Hofschaiter der den Schmachtmächten verständigt worden.

Russische Handelspolitik.
Der neue russische Handelsminister Tamasschew erklärte heute, daß er die Politik Timirjews im großen und ganzen weiterführen werde. Die ökonomische Annäherung an England bedeute keine Benachteiligung Deutschlands in England. Deutschland kann auf ökonomischem Gebiete sowohl mit England, Österreich und Deutschland arbeiten. Er sei in Deutschland, Österreich, Schiffe dessen hohe Kultur ganz außerordentlich, Beschäftigung der Hinzuzugung des ausländischen Kapitals äußerte der Minister: Selbstredend schäze er in erster Linie russisches Kapital, doch warte er sich ebenso sympathisch und entgegenkommend ausländischem Kapital gegenüber, das Ausland zu Hilfe kommt, um sich verlorengehende Unternehmungen zu retten.

Die Steuerdebatte im englischen Oberhaus.
Die Budgeterstellung wurde im englischen Oberhaus bei vollständigem Hause fortgesetzt. Das Interesse ist unermindert. Da sich eine große Anzahl der Beizug Worte gemeldet hat, ist es ausgeschlossen, daß die Debatte noch in dieser Woche beendet wird. Die Abstimmung dürfte nicht vor dem 20. d. M. zu erwarten sein. Im weiteren Verlauf der Beratung legte der Erzbischof von Canterbury, daß er und die Bischöfe neutral bleiben würden. Lord Roberts beurteilte das Budget zwar in heftiger Weise, erklärte aber, bei von Landowme eingebrachte Resolution nicht unterliegen zu können.

Provinzial-Nachrichten.

Vom Winter.

Viel Schnee. — Winterport. — Kodelsbahn.
Im Brodengbiet liegt Neuland in großen Mengen bei mäßiger Kälte. Der Schneefallvertrieb nach dem Brodengbiet ist schon ziemlich beträchtlich.
Seit letzter Nacht schneit es in Südböhmen und in ganz wieder unaufhörlich. In den Bergen liegt der Schnee meist 60 cm. Einzelne Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten. In den Wäldern rindigen Schneebürste großen Schaden an. Auf den Bahnhöfen Wulstsen-Wehsele und Göttingen-Duberstadt sind die Einschnitte durch Schnee verweht, und der Verkehr liegt sich nur mit großer Mühe aufrecht erhalten.

Bei strenger Kälte hält der Schneefall auch im Vogtlande an. Der Schnee liegt ca. einen halben Meter hoch, im Freien ihn hohe Schneewehen aufgetrieben. In Stadt und Land mußte der Schneepflug verkehren. Auf den westlichen Erzgebirgsböden ist jeder Verkehr unterbrochen, in den Tälern kam er nur mit Mühe aufrechterhalten werden. Die Schneefall verursacht in den Wäldern Baumbrüche.

Eine ideale Kodelsbahn.
Nachdem die neue städtische Kodelsbahn am Forthaus Gabelbach bei Jmenau nach der städtischen Weise am Arbeitsplatz dem Betrieb übergeben worden ist, hat nun auch die Stadtgemeinde eine Betriebsordnung zur Regelung des Verkehrs auf der Bahn erlassen. Danach ist die Kodelsbahn geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis eine Stunde nach Sonnenuntergang und ohne Zahlung einer besonderen Gebühr zu benutzen. Die Kodelsbahntrasse bildet das ganze Jahr hindurch für Fußverkehr ein gepflastert und darf nur zur Talbahn benutzt werden, es nach der Aufstellung nach dem Forthaus Gabelbach nur auf der landwirtschaftlichen Straße erfolgen muß, was für die Passanten als für die Fußgänger von großem Wert ist. An Sonntagen und Feiertagen steht die Kodelsbahn von 1 Uhr den Einwohnern Jmenaus kostenfrei zur Benutzung. Zur Veranschaulichung der Kodelsbahn ist ein besonderer Wärter von der Stadtgemeinde angestellt worden. Alle auf der Kodelsbahn verkehrenden Schritten müssen in einem Abstand von mindestens 200 Metern abgesehen werden. Zur gegenseitigen Überwachung und zur Betriebsfähigkeit ist von Forthaus Gabelbach nach dem Wärterhaus eine besondere Telephonleitung errichtet worden. Da die Bahn ganz vorzüglich angelegt ist und Unfälle fast gar nicht eintreten können, sieht sicher zu erwarten, daß die Bahn sich einer regen Benutzung erfreuen wird.

Die Hoffnung, trotz gemeinsamer Ansichten noch für viele Winterferien in Wühlhausen i. Thür. eine Kodelsbahn schaffen zu können, scheint in Erfüllung gehen zu wollen. Einmalig ist im Anschluß an einen vom Bauart Ehrhardt aus Wühlhausen Vortrag über „Winterport“ die Gründung eines Winterportvereins statt, welcher sich als „Ortsgruppe Wühlhausen“ dem Thüringer Winterportverbande anschließen. Es zielen sich 100 bis 120 Anwärter in die ausliegenden Mitgliederlisten ein. Der Erlaß der Kodelsbahn soll die erste Aufgabe des Vereines sein. Dieses, den das Kodelsbahn besonders in gesundheitlicher Beziehung für die Jugend hat, an zwei geeigneten Stellen des Stadtbezirks Kodelsbahn den besten Jüngern dafür allerdings auch das Kodeln an einem Stellen der Stadt streng verboten.

Wien Januars des Winters
prophezeit Dr. Maurer, der Direktor der ebdemselben meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, eine erste Autorität.
„aus einer allgemeinen charakteristischen Erscheinung, die sich bei Verarbeitung der Schneeverhältnisse des Alpengebietes im Laufe der letzten 2 Decennien für dessen Nordabhang ungewöhnlich gezeigt“, schreibt Dr. Maurer im „Winter“, „glauben wir den Schluß ziehen zu dürfen, daß eine Gruppe mehr schneereicher Winter

unmittelbar besorcht, voraussichtlich schon diesen Winter be-
ginnend." Professor Maurer meint, daß die gegenwärtige abnor-
mal hohe Zeit eine merkwürdige Erniedrigung der Schneegrenzlinie
für die Lager von 1200 bis 1600 Meter Seehöhe eintreten müsse,
was nur durch höherere Wintervinter gesehen könne.
Den Anfang haben wir. So unglaublich klingt die Prophe-
zeiung daher nicht.

Der Brocken in Nebel undauhreif.

24. November.

Der dicke Nebel, begleitet von Schneefall und Schneetreiben, hält seit Anfang der Woche mit wenig Unterbrechung fortgesetzt an. Die Talbewohner können sich keine Vorstellung machen, wie hoch der Schnee im Gdrenloch und Schneeloch, und überhaupt im ganzen Brockengebiet augenblicklich liegt. Am Montag und Dienstag war der Schneefall nur mäßig, die Gesamtneerschlagsmenge lieferte an Schmelzwasser 18 Millimeter.

Auch heute ist die Kuppe in Nebel gehüllt, der Wind ist über Nacht vom Nordwest nach West gedreht und hat stürmischen Charakter angenommen. Die Temperatur ist von 11 Grad bis auf 8 Grad Kälte gefallen.

Nach der Wetterlage zu urteilen, dürfte die strenge Kälte nachlassen, aber dafür Schneefälle zu erwarten sein. Tatsache ist, daß der Brocken jetzt nur mit Schneeschauern oder Schneeregen zu erreichen ist. Am Durchschnitt beträgt die Schneehöhe auf der Brockenkuppe 70 bis 80 Zentimeter Höhe; zu weiten trifft der Schneefußläufer oft Schneedecken von ein bis zwei Meter Höhe an.

Der andauernde Nebel brachte wieder starken Rauehreif, der an dem Winde ausgelegten Stellen eine Stärke von 2 Meter angenommen hat.

Mit der Kuhglocke.

Wedderleben, 24. Nov. Dienstag abend war hier nach dem Gottesdienst zum Schwarzen Adler eine öffentliche Versammlung einberufen worden, die den Genossen anscheinend sehr wider den Strich berufen worden, die den Genossen anscheinend sehr wider den Strich ging. Sie saßen daher den Plan, sie unmöglich zu machen. Raum hatte der Vorsitzende die Versammlung eröffnet, als auch schon die braunen Genossen mit dem üblichen Käse und Spektakel begannen, um zu zeigen, wie sich die parlamentarischen Verhandlungen im 3. und 4. Akt gefaltet haben. Einer der Genossen, der zur jüngeren Generation gehörte, hatte eine Kuhglocke mitgebracht, die er kräftig läutete.

Mit der Wahl dieses Instrumentes hatte er zweifellos seine roten Brüder richtig eingeschätzt.

Die Genossen erreichten jedoch ihren Zweck, die Versammlung zu sprengen, nicht, denn sie zogen es vor, als sie auf die Folgen ihres Verhaltens aufmerksam gemacht worden waren, das Lokal zu verlassen und willig folgten sie dem Rat mit der Kuhglocke, deren Klänge so heimatliche Gefühle bei ihnen auslösten. Am liebsten der Glocke ganz würdig zu sein, brüllten sie bei ihrem Abzuge irgend ein obskures Sozialistenthem. Unter Josten und Schmirren zogen die Aufseher nunmehr nach einem andern Lokal, um sich dort häuslich niederzulassen. Der Wert läutete jedoch die Gesellschaft richtig ein und schloß ihnen die Türe vor der Nase ab. Er versetzte gern auf diese Männer des Zukunftsstaates.

Die Seuche der Schundliteratur.

Leipzig, 24. Nov. Wieder sind Kinder das Opfer der Schundliteratur geworden. Wie der „Abendztg.“ geschrieben wird, er-

eignete sich im Städtchen N e h m h ein Vorkall, der rein auf die Kosten der Inbanierschüler und sonstigen Schundliteratur zu sehen ist. Die handelnden Personen waren Knaben von sieben bis neun Jahren.

Die hoffnungslosen Büchlein hatten ihrem eigenen Bruder einen Strich um den Hals geschlagen und den Jungen an einem Baum aufgehängt. Sie wollten das unglückliche Kind nach Inbanierrat „martern“, wie die Büchlein später gestanden, und hatten auch tatsächlich schon dem Knaben eine Wunde an der Brust beigebracht. Zum Glück kamen in diesem Augenblick mehrere ältere Knaben des Wegs, die den am Baume Hängenden befreiten und die Peiniger wieder verläuteten. Leber hat diese Aktion aber keine Wirkung gehabt; denn wenige Stunden später überfielen die jungen „Wilden“ den Schulknaben F., der seinem Vater das Wittengeld bringen wollte. Die drei nahmen F. fustgehend das Essen weg und verzehrten es, stanken den Kaffeeberg aus und warfen das an Händen und Füßen gebunden, ebenfalls an einen Baum gehängt und sollte gerade „gemartert“ werden, als der Zimmerer D. hinzufam. Ihm gelang es, das Kind, das schon bedenklich nach Luft rang, ins Leben zurückzuführen. Die drei Jungen sollen, wie verlautet, durch das Lesen von Inbanierschüler und Händergeldbüchern zu ihren Taten aufgehetzt worden sein. Dazu kommt, daß die Beaufsichtigung der Knaben nicht genügend ist, da die Mutter von früh bis abends auf Arbeit gehen muß, um die Familie zu ernähren. Der Vater befindet sich angeblich auf Wanderschaft.

Für die Täter wird Fürsorgeerziehung notwendig sein; zugleich aber zeigt der Fall, daß der Kampf gegen die Schundliteratur, die die Heftigkeit unserer Kinder verdirbt, unermüdlich fortgesetzt werden muß. Es sollte keine Stadt und kein Dorf in Deutschland mehr geben, wo nicht energisch gegen diese Seuche eingeschritten wird.

Gommern, 24. Nov. (Ein gräßlicher Unglücksfall.) durch den ein junges blühendes Menschenleben dahingerafft wurde, ereignete sich in früher Morgenstunde auf dem Bahnhof zu Klein-Lübs. Der Knecht Möbus fuhr Kühen nach dem Bahnhof; er stand dabei vorn auf der Stange. Durch irgendwelche Veranlassung bekam der Wagen einen Ruck, so daß M. von der Stange unter den schwer beladenen Wagen fiel. Beide Körper gingen hin über den Kopf, der zu einer unförmigen Masse gerollt wurde.

W. Weisenfels, 24. Nov. (Bei den Stadterordneten wählen) legten und zwar zum ersten Male, vier Sozialdemokraten über die bürgerlichen Kandidaten. Dieses Resultat war lediglich eine Folge der schwachen Beteiligung.

Neuba, 24. Nov. (Die Einführung) des zum Bürgermeister dieser Stadt gewählten bisherigen Bürgermeisters Heinrich Weidhold fand gestern durch den Landrat im Besitze des Magistrats und der Stadterordneten in feierlicher Weise statt.

Leipzig, 24. Nov. (An Kohlen gas-Vergiftung gestorben) ist der ledige Glasfretzerhefle Franz Voigtmann auf der hiesigen Glasfabrik. Er wurde tot im Bette gefunden.

Halberstadt, 24. Nov. (Bundesjugendfest) In der Magistratsung wurde bereits der Entwurf zur Festhalle des nächstjährigen Bundesjugendfestes der Norddeutschen Kleberfabrik vorgelegt. Der Entwurf dieser Halle macht einen sehr geschmackvollen Eindruck.

Zeulenrode, 24. Nov. (Bezirk?) Seit vorigem Sonnabend wird der 24jährige Zimmermann Heinrich Kühn aus Leitzsch vernünftig. Kühn wollte am genannten Tage in Zeulenrode und hatte sich gegen Abend auf den Heimweg nach seinem Orte begeben, wo er aber nicht eingetroffen ist. Es wird behauptet, daß sich Kühn im Walde verirrt hat und womöglich ertrunken ist.

Leipzig, 24. Nov. (Ein Junge eines Pappenhafens.) Nachmittags 4 Uhr stürzte in der Pappenfabrik von F. M. Weber ein Pappenhafen ein, wodurch die 20jährige Köpfer getötet wurde.

Leipzig, 24. Nov. (Durchgebrannt) mit einer größeren Summe ist der Bütetier eines hiesigen Erdhäftments. Er soll nach Düsseldorf geschickt sein. Die dortige Polizei ist bereits davon in Kenntnis gesetzt worden.

Leipzig, 24. Nov. (Ein Aua II) ereignete sich gestern auf der Bitterfelder Chaussee. Der Knecht Paul Weitzsche von Klein-Wöllau fuhr mit seinem Gesährt nach Leitzsch. Wahrscheinlich hatte er sich einen Aua II angetrunken und ist in diesem Zustand dort aus der Schloßstraße gefallen. Der Verunglückte, der sich Wunden an Händen und Kopf und allem Anschein nach auch innere Verletzungen zuzog, wurde das Krankenhaus gebracht. Das Gesährt wurde auf Veranlassung der Polizei seinem Beführer zugeweiht.

Wagen, 24. Nov. (Rom Jugerfahrt und getötet.) Der Vorarbeiter Weid war damit beschäftigt, den Schnee aus den Weiden zu beseitigen. Er wurde des herannahenden Zuges nicht gewahr, wurde überfahren und getötet.

Leipzig, 24. Nov. (Ein Rauehreif) ist in der Hospitalstraße verübt worden. Als eine Anwärterin das Haus verlassen wollte, sprang ihr im Hausflur ein unbekannter Mann entgegen, der sich in einer Nische am Keller verborgen gehalten hatte. Der Kerl drückte die Nischenscheibe gegen die Wand und stieß sie in die Bruchstücke. Der Strolch entriß seinem Opfer das Portemonnaie, in dem sich ein Zwanzigmarksstück befand. Ehe sich die Ueberfallene von ihrem Schreck erholen und um Hilfe rufen konnte, war der Täter entflohen.

Leipzig, 24. Nov. (Einbrecherhande.) Wiederum gelang es der Kriminalpolizei, ein Einbrecherkonfessionum zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Verhafteten sind ein schon vielfach vorbestrafter 25 Jahre alter Arbeiter, ein 28 Jahre alter Arbeiter, ein 23 Jahre alter Arbeiter und ein 22jähriger Maurer. Sie stahlen in Zwenkau eine große Partie Kleidungs- und Wäscheartikel, sowie Wein. Weiter verübten sie Einbruchsdelikte in Landshäusern. Hierbei entwickelten sie hauptsächlich Kleidungsstücke und Betten in erheblichem Werte. Auf das Konto der gestohlenen Diebe kommen sicherlich noch andere schwere Diebstähle. Eine Witwe, die einen Teil der gestohlenen Sachen zu Spottpreisen kaufte, muß sich wegen Hehlerei verantworten.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Poldow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrusat; Druck u. Verlag von Otto Sendei.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Voranzeige.

Sonnabend, den 27. November, morgens 8 Uhr,
beginnen wir mit dem

Total-Ausverkauf

unserer gesamten

Spielwaren

wegen Aufgabe dieses Artikels.

Die vollständige Räumung

dieser Abteilung muss in wenigen Wochen erfolgen, da uns behördliche Vorschriften gemacht sind, die eine Umgestaltung unserer Verkaufsräume erfordern.
Wir verkaufen daher zu

fabelhaft billigen Preisen

wie solche wohl kaum je wieder geboten werden.

Die Besichtigung unserer Schaufenster

bietet eine Teil-Ansicht von dem, was wir verkaufen.

Freitag, den 26. November

bleibt der Verkauf der Spielwaren-Abteilung
geschlossen.

Jeder Besuch

ist lohnend!

Die Ausverkaufs-Preise

sind auf jedem Gegenstand neben dem
bisherigen Preise vermerkt.

M. BÄR

Zum Weihnachts-Einkauf

In reicher Auswahl zu billigsten Preisen empfehle:

Teeschürzen mit Träger,
weiss und bunt,
Kinder-Schürzen
in allen Grössen,
Wirtschafts-Schürzen
in nur neuen Fassons,
Unterröcke, Kopfhüllen.

Damen-Tag-Hemden,
Damen-Nacht-Hemden,
Beinkleider, Nachtjacksen,
Unter-Taillen,
Morgenhauben, Rüschen,
Schleier in allen Farben,
Braut-Schleier.

Oberhemden,
Kragen und Manschetten,
Serviteurs, weiss und bunt,
Herren-Krawatten,
Hosenträger,
leinene Taschentücher
Normal-Hemden und Beinkleider.

Kragenschoner in Seide u. Wolle,
Tischtücher von 1,75 M. an,
Servietten, Handtücher,
Wischtücher,
fertige Bezüge, weiss u. bunt,
Bettücher, Leinen und Barchent
weiss und bunt.

Emil Höschel, Halle, Grosse Ulrichstrasse 52.
Fernruf 3055. 18901

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle, sowie meiner verehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich das seitler von **H. W. Philipp** betriebene

Delikatessgeschäft

dahier, Landwehr- und Niemeyerstrassen-Ecke käuflich übernommen habe. Durch die selbstverfertigte **Braten, Salsen, Deringelalat** etc., sowie nur erstklassiges **Wald und Geflügel** habe ich das Geschäft vergrößert und hoffe, geküht auf meine langjährige Tätigkeit als **Koch**, nur Beides zu bringen und dadurch das gemehrte Wohlwollen meiner Kundschaft zu erhalten.

Ich empfehle:

frische **Säsen, Rebe**, im Ganzen, sowie auch geteilt, gepfeift, fertig zum **Braten**. **Junge Hasenmaigänsse, Fasanen**, sowie jeden **Freitag** frischen **Schellfisch**, diverse **Braten, Salsen, Deringelalat**, rohen und gekochten **Schinken, Schlachtwurst, Salat**, sowie die hauptsächlichere **Landwurst**, geräucherte und marinierte **Fischwaren, Butter, die Käse, Eier, Obst, Weine**. Lieferung von garnierten **Schüsseln**, sowie **Dinners, Couverts** in und außer dem Hause.

Ergebenst

E. Rohland, Stadtföch.

Ecke Niemeyer- u. Landwehrstrasse. Telefon 3266.

Bei eintretender Kälte

empfehlen wir:

Fenstermäntel, Tür-Vorhänge,

Woll-Fries

(5 Qualitäten, ca. 40 Farben).

Verdichtungs-Stränge.

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstrasse 1

(am Steinbüchsen).

Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Zaktmesser,
Notenständer
in reicher Auswahl

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Eine gute Freundin

in des Wortes vollster Bedeutung ist die

Sächliche „Hausfrau“

Seit 7 Wochen

lässt allen Hausfrauen Halle und Umgebung gemerken, eine Hausfreundin, die sich alle Sorgen im Sturm erobert hat und deren Tätigkeit noch mehr gewinnt.

Wobuch? Durch ihren gemeinvernehmlich geführten **Industrie** der alle praktischen **Wirtschaftsfragen** eingehend behandelt und weil sie es verstanden hat, den Hausfrauen in allen Lebenslagen mit Rat und Tat zur Hand zu gehen. Überzeugen Sie sich selbst von der **Nützlichkeit** des **Buchergesanges** und befehlen Sie bald ein **Wobuch** bei der **Geschäftsstelle Halle a. S., Leipzigerstrasse 53.**

Photographie Benskert,

29 Gr. Ulrichstrasse 29.

Gegründet 1859. Preis für Glatzbilder: 12 Visit 3.- M., 12 Cabinet 6.- M., 12 Viktorin 4.25 M. Mattbilder: 12 Visit 4.50 M., 12 Cabinet 8.- M., 12 Viktorin 5.75 M.

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit. **Aufnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektr. Licht.** nach jedem, auch älterem Bilde, in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

Herzstiefel

mit Korkboden,
Schutz gegen Nässe
und Kälte,



Herz-backstiefel,

beste
Verarbeitung.

Allein-Vertretung für Halle bei

C. Buchalla,

80 Grosse Steinstrasse 80.

Riebner & Feiten • Merseburg.
Offerte B. 33741
Haasenstein & Vogler A.-G.
Aachener Annoncen-Expedition
Halle S.

Kleine - sogenannte Gelegenheits-Anzeigen, wie sie das Geschäftsleben täglich notwendig macht, geben Sie am besten unter Chiffre auf, wenn Ihre Adresse aus dem Text nicht ersichtlich sein soll. Derartige Inserate sowie alle anderen Anzeigen, vermitteln wir ohne Preisaufschlag für sämtliche hiesigen und auswärtigen Blätter schnell, gewissenhaft und verschwiegen. Hören Sie im Bedarfsfalle gef. unsere vorteilhaften Bedingungen.

Haasenstein & Vogler A.-G.,

Gr. Ulrichstr. 63

Telephon Nr. 591

Gegründet 1855.

Für Großabnehmer der Kolonialwarenbranche.

Für eine Pflanzenbutter-Marke, die in ihren Eigenschaften konkurrenzlos dasteht und sich ganz vorzüglich einfügt, wird der Alleinverkauf an isolierte Großabnehmer bezugsweise vergeben. Vorzügliche Bestamunterfügung, sehr günstige Bedingungen. Angebote erdosen unter N. A. 1981 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln-Dehn.** 1981

Neueste Verbesserung!

Höchster Kunstgenuss durch

Hedyphon-Konzert-

und Sprechapparate in allen Preislagen.

Ohne Nebengeräusch!

Für fremdsprachl. Unterricht in hohen Schulen im Gebrauch. Vorführungen jederzeit kostenlos durch

Hedyphon, G. m. b. H.,
Filiale Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 74, I.

G. Pauly,

Thüringerstraße 16. Telefon 2058.
Briketts, Grude-Koks, Anthrazit- u. Steinkohlen,
Gaskoks und Zentralheizungskoks.
Briketts ab Lager 58 Pf. Sandströgen zur Verfügung.

Bitte!

Wie in früheren Jahren bitten wir unsere Mitglieder auch jetzt, abgedruckte Mitgliedsstücke dem **Schulmer** zur Bestellung an **Verbände** uns zu überlassen. Auf kurze Mitteilung an das **Sekretariat** des **Vereins für Volkswohl, Salzgrafenstr. 2 (Lehnhalle)**, werden die **Senden** durch einen legitimierten Boten zu jeder gewünschten Zeit abgeholt.

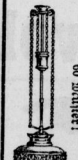
Der **Verein für Volkswohl II. Abteilung** und der **Verein gegen Armut und Bettel** haben ihre **Sammelstellen** vereinigt.
F. Reuter, Bot. Prof. Dr. **Loos, Bot.**

Seminar - Kindergarten,

Hans 18. Anmeldungen täglich.

In Gaszughlampen

finden Sie die
**grösste
Auswahl**
bei



Ed. Eder,

Spiegelstr. 12.
Nehmen Sie auf
Stirma und meine 2 Schaufenster.

Kachel-Ofen

Berliner u. Meissner etc.
C. Böhme, Scharenstr. 87
Tel. 2308
Gegr. 1764.

Kronen, Ampeln,
Bau- u. Tischlampen, **Emalir,**
Kochgeschirre, Spielwaren,
Wingmaschinen, Waagen,
maichinen, Radelwannen
usw. **Angabe zu jed. annehm-**
baren Preis, Emil Steinbof,
An der Klausbrücke.

„Stroh“

sucht größere Posten zu kaufen,
A. Nottrodt,
Meyerleben.